Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 77 (1926)

Heft: 11

Rubrik: Forstliche Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ziges, sondern im Gegenteil ein Maximum von hochwertigem Holz. An welchen Stämmen wächst denn astfreies Holz? Doch besonders an starken Bäumen, die sich aus geschlossenen Jungwüchsen entwickelt haben und die lediglich um das Mark herum astige Stellen aufweisen. Dahin zielt die moderne Forstwirtschaft und handelt damit im Interesse des Waldbesitzers so gut wie auch in demjenigen des Holzverbrauchers. Die vielfach verbreitete Auffassung, wonach die in der Schweiz heute angewandten Formen des Lichtwuchsbetriebes zur Erziehung besonders astigen Holzes führen müsse, ist nicht richtig.

Was nun die von Herrn Rothpletz befürwortete Aufastung betrifft, so darf zugegeben werden, daß sie unter Umständen, namentlich wenn sie so ausgeführt wird, wie Herr Rothpletz dies verlangt, nützlich sein kann. Eine große Gefahr liegt aber darin, daß die ausführenden Organe leicht zu weit gehen und durch das Aufasten Infektionsstellen schaffen, die schlimmer sind als gesund eingewachsene Aeste. Auch sehr erfahrene Holzfachleute verwerfen übrigens die Aufastung, weil die Ueberwallungsstellen, selbst wenn keine Infektion stattfindet, sich im geschnittenen Holz schlimmer auswirken als die natürlichen Verwachsungen und Ueberwallungen.

Als Mittel zur Erziehung erstklassigen Holzes kommen daher in erster Linie diejenigen in Frage, welche die Waldbautechnik heute bei uns anwendet, die Erziehung gesunder, widerstandsfähiger, gemischter, mehr oder weniger ungleichaltriger Waldungen, unter sorgfältiger Pflege der schönen Stämme von Jugend auf und Erhaltung eines, dem Standort und der Holzart entsprechenden, aber relativ hohen Prozentsatzes an Bäumen mit einem Brusthöhendurchmesser von 40—50 cm.

Von der, wie uns scheint mit Recht kritisierten Art der Holzsortierung in der Schweiz, soll später einmal die Rede sein. Knuchel.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Eidgenössische technische Hochschule in Zürich. Die Zahl der neueingetretenen Studierenden beträgt 309 gegenüber 331 im Vorjahre und 357 vor zwei Jahren. Darunter befinden sich 77 (84) Ausländer. Der Zudrang zu den technischen Berufen ist somit immer noch im Abnehmen begriffen. Anläßlich der feierlichen Eröffnung des neuen Studienjahres, am 11. Oktober, teilte Rektor Andreae mit, daß diese Erscheinung auf Stockungen im Bau neuer Bahnlinien und Elektrizitätswerke, Krisis in

der Industrie, Gründung eigener Hochschulen im Ausland, Valutamisere und nicht zuletzt auf die strengen Anforderungen zurückzuführen ist, welche bei uns bei den Aufnahme- und Diplomprüfungen an die Studierenden gestellt werden.

Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die neuaufgenommenen Studierenden wie folgt: Architektur 27 (29), Bauingenieure 37 (41), Maschineningenieure 130 (139), Chemiker 38 (40), Pharmazeuten 12 (17), Forstwirte 7 (6), Landwirte 34 (40), Kulturingenieure 10 (4), Fachlehrer in naturwissenschaftlicher und mathematischer Richtung 14 (15).

An der Forstabteilung beträgt die Zahl der regulären Studierenden 33 (35), nämlich 13 im vierten, 8 im dritten, 5 im zweiten und 7 im ersten Kurs. Dazu kommt 1 Ausländer (Norweger) als Fachhörer. Da der jährliche Bedarf an Forstingenieuren in der Schweiz durchschnittlich 8—10 beträgt, dürften bald auch die letzten noch stellenlosen Forstleute eine Anstellung gefunden haben.

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung. Das Eidgen. Departement des Innern hat, gemäß den zurzeit in Kraft bestehenden Vorschriften, nach abgelegten Prüfungen, nachgenannte Herren als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Fischer, Richard, von Bern;
Gamma, Paul, von Wassen (Uri);
Rieder, Paul, von Rothenfluh (Baselland);
Seiler, Walter, von Adliswil (Zürich).

Kantone.

Bern. Der Regierungsrat wählt zum Forstmeister des Mittellandes Herrn Kreisoberförster von Erlach in Burgdorf.

Graubünden. Zum Kreisförster des Forstkreises Disentis, mit Sitz in Truns, wurde gewählt Herr Oberförster Benedikt Albin von St. Martin und Höfe, seit einigen Jahren Gemeindeoberförster in Poschiavo.

Bücheranzeigen.

Dr. Hans Wießmann: **Agrikulturchemisches Praktikum.** Quantitative Analyse. VIII, 329 Seiten. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin 1926.

In letzter Zeit sind eine Anzahl von agrikulturchemischen Praktikumsbüchern herausgekommen, während bis 1926 ein vollständiger Mangel an solchen Laboratoriumsanleitungen herrschte. Es ist interessant, den Gründen nachzugehen, die für das Fehlen und das gleichzeitige Erscheinen wahrscheinlich vorhanden sind. Die Agrikulturchemie ist hervorgegangen aus der reinen Chemie, und lange Zeit betrachtete man die reinchemische Ausbildung des Agrikulturchemikers